

SCHULE Vereinheitlichung der Unterrichtszeiten an den Orientierungsschulen in Riehen sorgt teilweise für Unmut

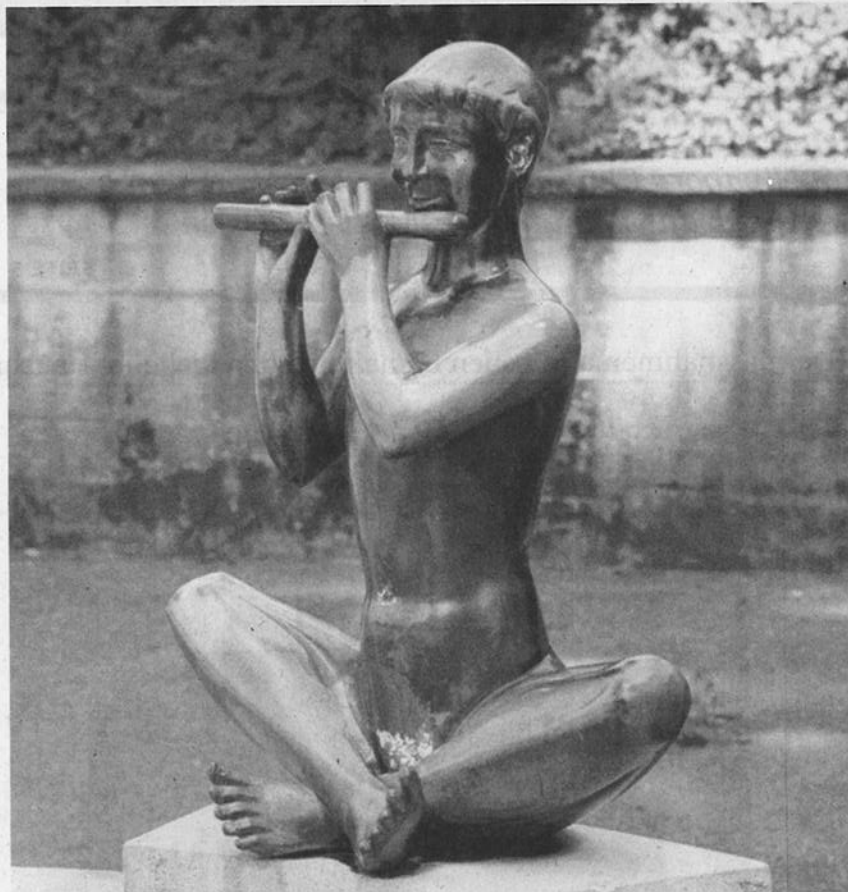
Wenn zwei sich streiten ...

Ab dem kommenden Schuljahr 2005/06 gelten an allen Standorten der Orientierungsschule in Riehen die gleichen Unterrichtszeiten. Nicht alle Beteiligten sind darüber glücklich.

DIETER WÜTHRICH

Als vor einigen Jahren der Ruf nach der Einführung der Fünftageswoche auch an der Orientierungsschule immer lauter wurde, übernahmen das Riehener Rektorat und vor allem die Lehrkräfte des Wasserstelzen-Schulhauses eine Vorreiterrolle. Dank ihrem Engagement wurde der schulfreie Samstag zuerst und im Sinne eines Pilotprojektes an diesem OS-Standort eingeführt. Dies zog eine Anpassung der Stundentafel nach sich, mussten doch die zuvor am Samstag abgehaltenen Schulstunden auf die verbliebenen fünf Wochentage verteilt werden. Im Wasserstelzen-Schulhaus wurde dafür ein Modell mit weiterhin jeweils fünf Lektionen am Morgen und dafür mehr Lektionen an den Nachmittagen gewählt. Als dann im Zuge der flächendeckenden Einführung der Samstag auch an den beiden anderen Riehener OS-Standorten, Burgstrasse- und Hebelschulhaus, schulfrei wurde, wurde dort ein Modell mit sechs morgendlichen Lektionen und dafür entsprechend weniger Lektionen am Nachmittag eingeführt. Mit den zwei unterschiedlichen Unterrichtszeiten-Modellen sollten in der Folge vergleichende Erfahrungen gesammelt werden – dies im Hinblick auf eine schon damals als wahrscheinlich angenommene spätere Vereinheitlichung aller Orientierungsschulen im gesamten Kanton.

Auf das kommende Schuljahr 2005/06 hin werden die OS-Unterrichtszeiten nun zwar tatsächlich vereinheitlicht, allerdings vorerst nicht gesamtkantonale. Für die OS-Standorte in der Stadt Basel besteht die Vereinheitlichung im Wesentlichen in der Festlegung des nachmittäglichen Unterrichtsbeginns auf 13.45 Uhr. In Riehen hingegen gilt mit dem Beginn des neuen Schuljahres am 15. August an allen drei OS-Standorten das Modell mit sechs Vormittagslektionen, wie es bisher im Hebel- und im Burgschulhaus, nicht jedoch im Wasserstelzen-Schulhaus praktiziert wurde. Somit dauert der Unterricht an allen drei Riehener OS-Standorten künftig von 7.30 bis 12.30 Uhr. Am Nachmittag beginnt der



Falsche Tonart? Elternrat und Lehrkräfte des Wasserstelzen-Schulhauses kritisieren die Art und Weise, wie das Rektorat die Harmonisierung der Unterrichtszeiten an der OS kommuniziert und begründet hat. Foto: RZ-Archiv

Unterricht einheitlich um 14.15 Uhr.

Der Entscheid des Rektorates der Schulen von Riehen und Bettingen zur Vereinheitlichung der Zeitstrukturen basiert auf einem entsprechenden Beschluss des Erziehungsrates, laut dem an allen OS-Standorten innerhalb eines Quartiers identische Unterrichtszeiten einzuführen sind. Gemäss dieser Definition betrachtet der Erziehungsrat die Gemeinden Riehen und Bettingen als ein einziges Quartier, ein Umstand, der in Riehen nicht eben eitle Freude auslöst.

«Pädagogisch nicht begründet»

Für die Eltern und Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler an den beiden OS-Standorten Burgstrasse und Hebel ändert sich mit den standardisierten Unterrichtszeiten nichts. Dementsprechend blieben negative Reaktionen aus diesen Kreisen aus. Ganz anders hingegen im Wasserstelzen-Schulhaus, wo die Einführung des neuen Unterrichtszeiten-Modells auf teilweise heftige Kritik gestossen ist. In den letzten Wochen sind denn auch einige

Leserbriefe mit teilweise geharnischter Kritik bei der RZ-Redaktion eingegangen.

Die Kritik richtete sich in den letzten Wochen vornehmlich gegen das Rektorat. Dessen Entscheid, dem Sechs-Stunden-Modell den Vorzug zu geben, sei pädagogisch nicht begründbar. Der Beschluss sei ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse und Bedenken der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte im Wasserstelzen-Schulhaus getroffen worden – gewissermassen als Akt vorausseilenden Gehorsams gegenüber dem Erziehungsrat. Einige Eltern vor allem von jüngeren OS-Schülerinnen und -Schülern im Wasserstelzen-Schulhaus befürchten, dass ihre Kinder von den langen morgendlichen Unterrichtszeiten überfordert sein könnten. Beklagt wird weiter eine das Familienleben störende, weil zu kurze Mittagspause.

Im Hinblick auf die ohnehin angestrebte Standardisierung der Unterrichtszeiten im Gesamtkanton sowie angesichts der bevorstehenden Änderungen in der Stundentafel – zum Beispiel die für den kommenden Herbst

geplante Einführung des Englischobligatoriums im dritten OS-Jahr – hätte das Rektorat nochmals das Gespräch mit dem Erziehungsrat suchen müssen, meinen die Kritiker. Dies mit dem Ziel, unter Einbezug aller Beteiligten eine bessere Modellvariante auszuarbeiten.

Sowohl Rektor Felix Forster als auch Pierre Felder, stellvertretender Stabsleiter des Ressorts Schulen beim Erziehungsdepartement, räumten gegenüber der RZ zwar ein, dass die Kommunikation des Entscheides insbesondere gegenüber dem Elternrat und den Eltern der OS-Schülerinnen und -Schüler im Wasserstelzen-Schulhaus nicht optimal verlaufen sei. Allerdings sei vor fünf Jahren bereits einmal eine Umfrage bei Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern gemacht worden. Diese Umfrage habe damals ein sehr uneinheitliches Bild bezüglich der Präferenzen für das eine bzw. das andere Modell ergeben, erinnert sich Felix Forster. Letztlich habe man sich beim Entscheid zu Gunsten des Sechs-Stunden-Modells auch von der Überlegung leiten lassen, dass von einer solchen Umstellung weniger Personen negativ betroffen sind, als wenn man das bisher am Wasserstelzen-Schulhaus angewandte Fünf-Stunden-Modell auch an den beiden anderen Riehener OS-Standorten eingeführt hätte.

Nicht der Weisheit letzter Schluss

Alle Beteiligten scheinen sich indessen darüber einig zu sein, dass die jetzt erzielte Standardisierung der Unterrichtszeiten nicht der Weisheit letzter Schluss ist. Wie sowohl Pierre Felder und Felix Forster als auch Olivier Burnand, Präsident des Elternrates OS Wasserstelzen, gegenüber der RZ erklärten, soll das Sechs-Stunden-Modell in den kommenden ein oder zwei Jahren von externen Experten noch einmal in der Praxis eingehend auf seine pädagogische Praktikabilität hin überprüft werden.

Längerfristig steht für eine bessere Harmonisierung der Unterrichtszeiten sogar eine Reduktion der Lektionendauer von bisher 45 auf neu 40 Minuten zur Debatte. Dafür bräuchte es allerdings nicht nur eine Änderung des baselstädtischen Schulgesetzes. Eine Kürzung der Lektionsdauer um fünf Minuten hätte auch weit reichende Folgen für die Handhabung der Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte und die Strukturierung des Schulunterrichtes als Ganzes, gibt Pierre Felder zu bedenken.